

Buxus sempervirens L.

Allgemein

Das Öl der Pflanze wurde früher ungeeigneterweise bei sekundärer Syphilis, Hautkrankheiten und Haarausfall, bei Lepra, Epilepsie und Zahnschmerzen angewendet. Auch gegen den Biß tollwütiger Hunde wurde Buchsbaum eingesetzt.

Die Übelkeit verursachenden Blätter wurden als Wurmmittel und zusammen mit der Rinde zur Herstellung von Duftstoffen verwendet.

In Frankreich soll Buchsbaum als Ersatz für Hopfen, sowie Blätter und Äste als guter Dünger für Weinberge angesehen werden.

Pferden wurde Buchsbaum zur Verbesserung ihres Fells verabreicht. Wildlebende Tiere röhren den Baum normalerweise nicht an. Von Kamelen sagt man, sie fräßen die Blätter, würden aber dadurch vergiftet.

In der Antike diente Buchsbaumholz zur Herstellung von Götterbildern und Gegenständen des täglichen Bedarfs, z.B. von Büchsen, die griechisch in enger Anlehnung an den Pflanzennamen ‚pyxis‘ heißen.

Schon die Römer kannten Buchsbaum als Zwerg- und Zierpflanze. Die ‚verzierende‘ Beschneidung geht auf die Zeit des antiken Roms und einen Freund Cäsars zurück.

Buchsbaumwurzel wird vor allem in Frankreich von Möbeltischlern verwendet, da sich das Holz wegen seiner Festigkeit und Feinheit hervorragend für Schnitzereien eignet. Es wird außerdem zur Herstellung von Druckstöcken, Flöten und Klarinetten, Tabakspfeifen und für Einlegearbeiten verwendet.

Von medizinischer Bedeutung sind die getrockneten Buchsbaumblätter und das Buchsbaumholz als die verholzten, oberirdischen Teile der Pflanze.

Etymologie

Das lateinische Wort ‚buxus‘ kommt vom griechischen ‚pyxos‘ und gilt als Fremdwort unbekannter Herkunft. ‚Sempervirens‘ ist aus den lateinischen Wörtern ‚semper = immer‘ und ‚vivus = lebend‘ zusammengesetzt und bezeichnet immergrüne Gewächse. Der deutsche Name ‚Buchsbaum‘ ist von der lateinischen Bezeichnung hergeleitet.

Im Griechischen heißt der Buchsbaum ‚pyxos‘, und ‚pyxis = die Büchse‘. Es gibt einen Zusammenhang zum deutschen Wort ‚Büchse‘, der auch in der englischen Bezeichnung ‚box = Buchsbaum; Büchse‘ zum Ausdruck kommt.

Botanik

Blüte und Frucht: Im zeitigen Frühjahr bilden sich in den Blattachseln Knäuel gelber Blüten. Die männlichen Blüten sind regelmäßig und haben 4 Perigonblätter, 4 Staubblätter und ein kleines Fruchtknotenrudiment. Die weiblichen Blüten haben 4 bis 8 Perigonblätter, 3 verwachsene Fruchtblätter mit 3 freien, kurzen, dicken Griffeln. Die Frucht ist eine Kapsel mit länglichen, 5 bis 6mm langen Samen.

Blätter, Stengel und Wurzel: In natürlicher Umgebung ein immergrüner, bis 6 m hoher eingeschlechtiger Strauch oder Baum mit variabler Wuchs- und Blattform. Die grünen Zweige sind anfangs behaart, später kahl, olivgrün, kantig und dicht mit meist gegenständigen, eiförmigen Blättern bewachsen. Die Oberseite der Blätter ist glatt und ledrig, dunkelgrün und stark glänzend, die Unterseite heller und der Spreitenrand ist glatt.

Verbreitung

Die Pflanze kommt hauptsächlich in Süd- und Mitteleuropa bei deutlicher Spaltung in ein östliches und ein westliches Gebiet vor, d.h. Nordwestspanien, Südfrankreich im Westen und Balkan bis Nordgriechenland

und Kleinasien im Osten. Ansonsten durch Kultur weit verbreitet.

Synonyme

Volkstümliche Namen

Boj (span.)
boje (span.)
Boss (it.)
bossolo (it.)
Box (eng.)
Box tree (eng.)
Boxwood (eng.)
Buchsbaum (dt.)
Buco (port.)
Buis (frz.)
buis bénit (frz.)
buixo (span.)
buje (span.)
bujo (span.)
Bush Tree (eng.)
Dudgeon (eng.)
mortella (it.)
Palmboompje (holl.)

Drogen

Buxi folium (+ - !)